

Schauspiel



23

Prof. Jochen Schölch



Geboren 1966 in Leimen bei Heidelberg, ist Jochen Schölch seit 1984 als Regisseur in München (Bayerisches Staatsschauspiel, Staatstheater am Gärtnerplatz), Potsdam, Ingolstadt und Cagliari tätig. 1998 gründete er das Metropoltheater in München. Bereits die erste Inszenierung, *The Black Rider*, war ein großer Erfolg. 2002 wurde das Metropoltheater für seine Inszenierung der deutschen Erstaufführung von *Die drei Leben der Lucie Cabrol* als erste und einzige freie Bühne mit dem Bayerischen Theaterpreis ausgezeichnet. Seit der Spielzeit 2002/2003 leitet Jochen Schölch den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding, wo er schon seit 1998 als Dozent tätig war. 2006 wurde er zum Professor ernannt und von Theater heute als bester Nachwuchsregis-

seur nominiert. 2007 erhielt er den Schwabinger Kunstpreis. 2009 und 2010 gastierten *Dogville* und *Mandelstam*, beides Koproduktionen des Metropoltheaters mit dem Studiengang Schauspiel, beim International Arts Festival in Shanghai. *Dogville* wurde hierbei mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2011 gewann Jochen Schölchs Inszenierung *Woyzeck*, ebenfalls eine Koproduktion zwischen dem Studiengang Schauspiel und dem Metropoltheater, bei den 29. Bayerischen Theatertagen den Preis für die beste künstlerische Gesamtleistung. 2013 wurde *Portia Coughlan* zu den Deutschen Privattheatertagen in Hamburg eingeladen, 2014 wurde seine Inszenierung *Schuld und Schein* bei den Bayerischen Privattheatertagen mit dem Preis für die beste Inszenierung ausgezeichnet. 2015 erhielt er den Preis für die beste Inszenierung bei den 11. Wasserburger Theatertagen. 2016 erhielt seine Inszenierung *Die letzte Karawanserei* den tz-Rosenstrauß des Jahres. Das Metropoltheater wurde 2015, 2016, 2017 und 2019 von Die Deutsche Bühne als Bestes Off-Theater im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Als Dozent für Schauspiel und Regie ist Jochen Schölch in Shanghai, St. Petersburg und Oslo tätig. 2018 absolvierte er eine Ausbildung zum Dozenten für Chubbuck-Technik bei Ivana Chubbuck in Los Angeles. Im Juli 2021 wurde Prof. Jochen Schölch mit dem Oberbayerischen Kulturpreis ausgezeichnet.



Sebastian Degenhardt
in *Die Dreigroschenoper*
von Bertolt Brecht und
Kurt Weill im Prinzregententheater, Inszenierung:
Philipp Moschitz



Wenn wir über Ausbildung reflektieren, so müssen wir erstmal den tiefgreifenden Wandel verstehen, dem sich die meisten Theater gegenübersehen. Hierbei geht es um Macht und Teilhabe, strukturellen Rassismus und Identitäten. Es geht um Misogynie und Sexismus.

Einerseits ist es überfällig, die Institution Theater mit ihren aus der Zeit gefallenen Machtstrukturen grundlegend zu reformieren. Ob dieser Prozess gelingt, wird darüber entscheiden, ob die Theater Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Letztlich waren es die Theater selbst, die sich von Reflexionsorten des ästhetischen und politischen Denkens in Institutionen verwandelt haben, die den Anspruch formulierten, moralische Deutungshoheit zu besitzen. Die Diskrepanz zwischen diesem Anspruch und der betrieblich gelebten Wirklichkeit fällt nun auf die Theater zurück.

Andererseits ist es für die Ausbildung unbedingt notwendig, auf diesem schwierigen Weg des Wandels den Versuchen der Reduktion von Komplexität zu widerstehen. Diese Reduktion ist eine bewährte Strategie,

um mit unseren endlichen seelischen Ressourcen umzugehen. Moralische Gewissheiten machen die Deutung der Welt ein bisschen einfacher, aber die ernsthafte Auseinandersetzung gleichzeitig deutlich schwieriger.

Für Schauspielerinnen und Schauspieler gehört es zu den schwierigsten Spieltechniken, hochkomplexe Situationen statt Entwicklungsgeschichten zu spielen. Und im Fall einer gelungenen Darstellung erreicht das Spiel den schwebenden Zustand der Lebendigkeit.

Theater ist Konflikt, wir verhandeln Beziehungen, unser Verhältnis zur Gesellschaft, den Sinn unseres Daseins und unsere Endlichkeit. Auf der Bühne werden die zehn Gebote außer Kraft gesetzt. Es wird gemordet, gelogen, Gott gelästert und Ehebruch begangen. Die Bühne ist der gesellschaftliche Ort, an dem wir ohne Angst vor Konsequenzen die dunkle Seite des Menschseins beleuchten können. Ein Ort, an dem alle sprechen können, auch wenn uns deren Haltung zuwider ist. Dort befinden sich Menschen im ständigen Widerstreit und das



Szenen und Monologe
(Magdalena Laubisch,
Irina Kurbanova, Fnot
Taddese und Jan-David
Bürger)



Clown Stories, v.l. Tim
Richter, Elena Siewert,
Stefan Siebert

» Theater ist Konflikt, wir verhandeln Beziehungen, unser Verhältnis zur Gesellschaft, den Sinn unseres Daseins und unsere Endlichkeit.«



ist gut so, denn Drama ist Konflikt, und da, wo Harmonie beginnt, stirbt das Drama. Nur das elfte Gebot, formuliert von dem großen Filmregisseur Billy Wilder, gilt immer: Du sollst nicht langweilen.

Bei dem Versuch, die Bühne als sogenannten „safe space“ zu etablieren, verpassen wir die Chance, das Leben zu zelebrieren, indem wir Geschichten erzählen von Menschlichkeit, von der Widersprüchlichkeit, der Fehlbarkeit oder der inneren Zerrissenheit des Menschen. Von all dem also, was Lebendigkeit ausmacht. Wir brauchen die Bühne nicht als „safe space“, sondern als „brave place“.

Die Theatermachenden müssen sich der allgemeinen Tendenz entgegenstellen, Wissen durch Haltung und Erkenntnis durch Betroffenheit zu ersetzen. Auch müssen wir uns der Gefahr bewusst sein, dass der Begriff Diversität oft benutzt wird, um Ungleichheit zu verwalten, anstatt Gleichheit herzustellen.

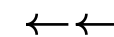
Von einer durch moralische Kategorien geordneten Welt zu träumen, von fluiden Identitäten, freier Sexualität, Transkulturalismus und einer gemischten Gesellschaft, befreit uns nicht von der Last der menschlichen Entwicklung und den Mühen der menschlichen Reifung. Zu diesen Mühen gehört der Schmerz des Scheiterns genauso wie das Gefühl, die eigene Unzulänglichkeit auszuhalten.

Beide sind unsere ständigen Begleiter, wenn wir wirklich Bewohner des wunderbaren Theaterkontinents werden wollen. Dem Ort, an dem von Utopien geträumt und um Visionen gestritten werden kann. Und gestritten werden muss. Wenn nicht hier, wo dann?

► Prof. Jochen Schölich



Workshop Maske mit
Andreas Wolf, 2. Jahrgang



Grundlagenunterricht
Schauspiel mit Matthias
Stiehler, 2. Jahrgang



wir.zusammen.allein. nach Martin Heckmanns' *Schieß doch Kaufhaus*, Bewegungsprojekt im Akademietheater,
Inszenierung und Choreographie: Katja Wachter;
Darsteller*innen: Anh Kiet Le, Luisa Böse, Simon Rauch,
Julia Anna Grob und Bayan Layla

Wir sind noch einmal davongekommen gewann den Special Prize of the FIESAD 2020 Digital Edition in Rabat. Die Verleihung konnte man im Livestream mitverfolgen.

Wir sind noch einmal davongekommen wurde im Juni 2021 zum diesjährigen Festival für studentische Eigenproduktionen nach Spoleto (Italien) eingeladen und mit dem Preis für den zweiten Platz ausgezeichnet.

Das Ensemble der Produktion Das Licht im Kasten erhielt beim Bundeswettbewerb deutschsprachiger Schauspielstudierenden einen Förderpreis.

Aydin Aydin wirkte im HFF-Film *Dorfjugend* (Regie: Josef Fink) mit, der mit dem Filmpreis 2021 der Stadt München ausgezeichnet wurde. In der Spielzeit 2021/22 geht er ins Festengagement an das Staatstheater Nürnberg.

Daniela Gancheva erhielt für die Digitale Skizze *Messy History Lessons*, (Regie: Caroline Kapp) den Jury-Preis des Jahrgangs 2020 beim Körper Studio in Hamburg.

Julia Anna Grob drehte für arte / HR den Kinofilm *Wir, die Kinder*, spielte im internationalen Debütfilm *Heartbeast* und war im ZDF im Zweiteiler *Taunuskrimi - Muttertag* zu erleben.

Benedikt Kosian und **Lina Witte** wirkten in der Produktion *Indien* (Regie: Simon Solberg) am Münchner Volkstheater mit.

Irina Kurbanova absolvierte ihren Masterabschluss an der RADA Royal Academy of Dramatic Art. In der ZDF-Serie *Kanzlei Berger* (Regie: Gero Weinreuter) hatte sie 2020 eine Episodenhauptrolle.

Bayan Layla wirkte 2020 in *On the Square*, einem Abschlussfilm der Macromedia Schule, mit; spielte in der Online-Premiere von *Overdose: the UNFINISHED Show of pain and joy*; drehte den Spielfilm *Generation Tochter* eines feministischen Kollektivs aus Berlin sowie den Diplom-Spielfilm *Unschuld auf Lager* (AT) der Filmakademie Baden-Württemberg. Sie erhält seit Herbst 2020 ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes.



Steffen Recks war in der 255. Folge von *Um Himmels Willen* zu sehen. Die Dreharbeiten fanden in Landshut statt.

Estelle Schmidlin wird in der Neuproduktion *Stolz und Vorurteil*oder so* am Staatstheater Nürnberg zu erleben sein (Premiere: 23.06.2022).

Luca Skupins Dokumentarfilm *Luca m/f/x* wurde auf dem Perlen - Queer Film Festival in Hannover gezeigt.

Fabio Savoldelli gehört ab der Spielzeit 2021/22 zum Ensemble des Stadttheaters Ingolstadt.

Lina Witte erhält seit August 2020 ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes.



Plakatshooting zu *Clown Stories*



Der Absolventenjahrgang 2020 auf der Unterbühne

→ zum Studiengang

Leitung

Prof. Jochen Schölch

Kooperation

Theaterakademie August Everding
und Hochschule für Musik und
Theater München

Unterrichtsort

Theaterakademie

Studienart

4-jähriger Intensivstudiengang

Abschluss

Bachelor of Arts (6 Semester)
Master of Arts (3 Semester)
mit einer Verzahnung
im 6. Semester

Bewerbungsschluss

Bachelor: 30.09. / 29.10 / 22.11.2021
Master: 01. Juni 2022

Studienbeginn

Bachelor-Studiengang nur
zum Sommersemester
Master-Studiengang nur
zum Wintersemester

Infos

[www.theaterakademie.de/
schauspiel](http://www.theaterakademie.de/schauspiel)



Das Licht im Kasten, Bachelor-
Abschlussproduktion im Akademie-
theater, Inszenierung: Tina Lanik,
Bühne und Kostüm: Lara Roßwag



Teambesprechung mit der
Regisseurin Tina Lanik nach
der Generalprobe